

## „Inge Krause – Zeichnungen“

Inge Krause kommt ursprünglich über die Malerei zur Zeichnung. In nuancierter ungegenständlicher Malerei formuliert sie das Bild als purifizierte Farberscheinung, die sie durchs Auftragen zahlreicher dünner, flächendeckend lasierender Farbschichten langsam herausarbeitet. Krause verknüpft dies teils mit Gegenstandsbezug, etwa in der Darstellung von Wolken oder Gebirgsmassiven. Dann hält ihre Malerei die Schwebe zwischen reinem Farbverlauf und einer Ahnung bildhafter Repräsentation. Dabei kommt Zeichnung ins Spiel, denn Krause legt das Motiv in Pastell oder Graphit auf Leinwand an, bevor sie es durch Malerei überarbeitet.

Diese Form von Bildmodulation durch Schichtung und Verdichtung hat Krause mit zeichnerischen Mitteln eigenständig weiterentwickelt. Etwa in Bildern der Werkgruppen o.T. (13. August 2008) (2008/09) und SZ August 2007 bis April 2008 (2008). Beide beziehen sich in unterschiedlicher Weise auf Titelbilder in Tageszeitungen. Für o.T. (13. August 2008) zeichnete Krause das jeweilige Titelfoto regionaler und überregionaler Zeitungen vom 13. August 2008. Die Motive für SZ August 2007 bis April 2008 entstammen dem täglichen Aufmacherfoto der Süddeutschen Zeitung aus dem im Titel benannten Zeitraum; hier zeichnete Krause das Motiv immer am Tag des Erscheinens – was bis 0.00 Uhr nicht fertig war, blieb unvollendet. Sie verknüpft solche Visuals gesellschaftspolitischer Tagesaktualität übers zeichnerische Verfahren mit gezielter Unschärfe: In Arbeiten des Zyklus‘ SZ August 2007 bis April 2008 etwa deckt sie die empfindliche Graphitschicht der Blätter mit einer matten Klebefolie flächig ab, löst sie wieder, um sie erneut und leicht verschoben aufzubringen. So entsteht ein Verwischungseffekt, durch den Krause jene medial lancierten, öffentlichen Bilder wieder stärker in die Imagination einlässt – eine minimale Geste, die das Bild ums Ganze ändert und ins Abstrakte lenkt, ohne assoziative Bezüge einzubüßen. In o.T. (13. August 2008) erreicht sie dies mit einem anderen Verfahren: Sie zeichnet das Motiv mit Pastell und Graphit auf Baumwolle und Alu-Dibond und dunkelt es so stark ab, dass es beinahe völlig in Schwarz aufgeht. Die undurchdringlich dichte Tiefe des Bildraums reduziert und entrückt das Motiv fast bis zur Unkenntlichkeit. Doch gerade das verzögerte, vage Erkennen spielt hier der Imagination des Betrachters zu. Krause überblendet tagesaktuelle Bilder im Zugleich von Sehen, Ahnen und Erinnern.

*Jens Asthoff zur Ausstellung „Lob der Kritik. Ihre Meinung ist uns wichtig!“*

[www.ingekrause.com](http://www.ingekrause.com)